

Der Wächter auf dem Eggenberg

Die Geschichte des Pulverturms reicht mindestens 700 Jahre zurück – Gästeführer erklären die Historie der Stadt

Burghausen. Wenn die Menschen nicht zur Burg und den historischen Sehenswürdigkeiten kommen können, kommt diese eben zu den Menschen. Die Burghausener Gästeführer haben angesichts ihres ausgefallenen Saisonstarts für die *Anzeiger*-Leser Besonderheiten zusammengetragen, die vielleicht noch etwas unbekannt sind. In der heutigen Ausgabe schreibt Jutta Öhler über den Pulverturm.

„Seit 700 Jahren gibt es den Wächter auf dem Eggenberg, heute besser bekannt als Pulverturm. Sagen und Geschichten ranken sich um ihn, sogar eine Biersteuer wurde im Reich erhoben, um ihn wegen der Türkegefahr Ende des 15. Jahrhunderts zu verstärken.“

Bei den Ausbauten um die südliche Vorstadt in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stand vermutlich schon ein Vorgängerbau an dem Platz, an dem wir heute den Pulverturm sehen können. 1471 wurde er das erste Mal als der ‚Wächter aufm Egknperg‘ erwähnt, als Pulverturm bezeichnet man ihn nachgewiesen seit 1555.

Notfalls sollte er von der Burg aus beschossen werden

Die meiste Zeit diente er als Geschütz- und Magazinturm. Zur Sicherung von Burg und Stadt nach Westen hatte er in seinen drei Geschossen Schießscharten, Geschützstände und einen Versorgungsbrunnen mit über 22 Metern Tiefe. Mit der Hauptburg war er über den sogenannten ‚haimblichen (gedeckten) Gang‘ verbunden, durch dessen Überreste man heute noch gehen kann.

Bemerkenswert ist der Changierturm, bei dem der Gang von der Nord- auf die Südseite der Mauer wechselt. Dies alles ermöglichte seiner Besatzung eine wirkungsvolle Feindabwehr. Wehe dem Gegner, der sich in seinen Bereich wagte, aus den Scharten und vorgelegten Schalentürmen empfing ihn ein tödlicher Kugelregen aus den Geschützen.

Noch heute rankt sich die Sage der ‚schwarzen Hunde von Törring‘ um den Pulverturm. Im Ochsenkrieg 1420-22 wurde die Törringer Stammburg des Kaspar Ritter von Törring auf Befehl Herzog Heinrichs des Reichen von Bayern-Landshut geschleift. Man sagt, Herzog Heinrich war aufgrund der Fehde mit den Törringern so erzürnt, dass er jeden Burgbewohner gnadenlos abschlachten ließ. Sogar vor den wehrlosen Kindern auf der Burg und den geliebten schwarzen Hunden des Ritters soll er nicht halt gemacht haben. Die Steine der geschleiften Burg sollen anschließend nach Burghausen gebracht und an den südlichen Zwingern der Hauptburg und dem damaligen



Trutzig steht er da – und auf den ersten Blick auch windschief. Tatsächlich aber wirkt der Pulverturm nur deswegen krumm, weil die Hauptlast des Daches auf den dicken Mauern abseits der Burgseite liegt. – F.: Kleiner

Wachturm an der Westseite der Burg verbaut worden sein, der dann den Namen ‚Beißtörring‘ erhielt. Seit dieser Zeit, so die Erzählung, sieht man wohl immer wieder Hunde um den Turm streifen. Man sagt, es sind die Geister der Tiere von Törring, die ihren Herren rächen wollen.

Ab Beginn der Regentschaft von Herzog Georg dem Reichen 1479 wurde die Burg wegen der drohenden Türkegefahr massiv ausgebaut. Durch die Errichtung des Befestigungsringes mit seinen fünf Höfen als Einzelabschnitte der Wehranlage sowie der Verstärkung des Verteidigungssystems

Anzeige

ü

ü

Passauer Neue Presse
mit ihren Lokalausgaben



Zwischen 1923 und 1937 diente der Turm als Jugendherberge – wobei solche Herbergen in dieser Zeit mit Blick auf Komfort noch einigen Nachholbedarf hatten. – Foto: Haus der Fotografie



2010 diente der Pulverturm als Drehkulisse für die Verfilmung von Wickie. Schauspieler wie Jörg Moukkadam alias ‚Faxe‘ versetzten das Gemäuer in die Zeit der Wickinger. – Foto: Kleiner

im Außenbereich am Eggenberg entstand auf dem lang gestreckten Höhenrücken über der Stadt die stärkste Festung im Land, ein weitläufiges, gewaltiges Bollwerk, das der Familie und den Reichtümern des Herzogs Sicherheit bot.

Hofbaumeister Ulrich Pesnitzer empfahl dem Herzog, zusätzlich die Burg auch von Westen her besser zu sichern. An der Stelle des Pulverturms wäre es mit einer Mörserkanonie ein Leichtes gewesen, die Hauptburg zu erreichen und zu zerstören. Der Herzog ließ somit die Gebiete um den heutigen Turm aufkaufen, um ihn massiv verstärken zu lassen. Die Finanzierung leerte jedoch die herzogliche Schatzkammer zusehends. Hatte der Ausbau der Burg doch an die 100 000 rheinische Gulden gekostet, wie der zeitgenössische Chronist Veit Arnpeck 1495 überliefert.

Allgemeine, alle Bewohner des Landes betreffende Steuern, gab es bis ins späte Mittelalter bei uns nicht. Mit den Einnahmen durch den sogenannten Zehent, der nach Gegend und Feudalherr variierte, füllte der Landesherr in der Regel seine Schatullen. In Ausnahmefällen, zu besonderen Anlässen, bat er die Volksvertretung um die Genehmigung einer Son-

dersteuer. Dieses ‚Ungeld‘ sollte eine Getränkesteuer sein und auf den Preis von Bier, Met und Wein aufgeschlagen werden, weshalb man sie auch ‚Aufschlag‘ nannte.

Die Gespräche mit den Landständen verliefen unbefriedigend und so begann der Herzog, gesondert mit den beiden wichtigsten Städten seines Reiches, Landshut und Burghausen, zu verhandeln. Burghausens Bürgermeister Zahberger stimmte als erster der neuen Abgabe zu unter der Voraussetzung, dass die Stadt ein Drittel der in Burghausen anfallenden Getränkesteuer für städtische Belange verwenden dürfe.

Der Herzog war über die Zustimmung hoch erfreut, erklärte sich einverstanden und schloss am 13. Dezember 1488 mit der Stadt eine schriftliche Vereinbarung. Er bestätigte darin, dass die Steuer nur für fünf Jahre erhoben werde und spätere Nachteile für Burghausen nicht entstehen würden. Die Urkunde wurde als Privileg Nr. 47 in das Burghausener Stadtarchiv aufgenommen, wo sie sich bis heute befindet. 50 Jahre später wurde diese Biersteuer flächendeckend für das ganze Herzogtum Bayern eingeführt und ist bis heute eine wichtige Einnahmequelle des Staates.

Der Umbau machte den Pulverturm zu einer wahren Festung. Der Geschützturm hat heute westseitig bis zu sechs Meter dicke Außenmauern. Lediglich die flache Mauer zur Hauptburg hin hat eine Dicke von 30 Zentimeter bis einem Meter. Aus diesem Grund ist auch die Hauptlast des Daches auf den dicken Mauerteilen gelagert, was den Betrachter glauben lässt, der Turm wäre schief.

Gegenüber im westlichen Zwingler der Hauptburg befindet sich eine Schießscharte für ein mittleres bis schweres Geschütz, eine sehr strategische Positionierung bei einer erfolgreichen Übernahme des Pulverturmes durch einen Feind. Vom Standort dieser Kanone gibt es aus rein militärischer Sicht keinen anderen Grund, als dass man von dort aus die schmale Mauer zerstören konnte, um dem Feind die eroberte Geschützstellung im Pulverturm zu nehmen.

Im Dreißigjährigen Krieg ergänzten ein Ausbau mit sternförmigen Schanzen und Gräben die gesamte Burganlage. Leider wurden die meisten der imposanten Bollwerke Anfang des 19. Jahrhunderts abgerissen, wir können uns die beeindruckende Wehrhaftigkeit der Burghausener Burg nur noch vage vorstellen.

Jugendherberge und Appellplatz für die HJ

In der Zeit von 1923 bis etwa 1937 fand der Pulverturm eine neue Zweckbestimmung. In dieser Zeit war dort die Burghausener Jugendherberge untergebracht. Die Verhältnisse waren mit den heutigen Jugendherbergen nicht zu vergleichen. Genächtigt wurde auf 15 Strohsäcken, der Schlüssel für den Turm war beim Bademeister am See gelagert. Waschgelegenheiten gab es keine, der See war ja direkt nebenan. Während der Sommermonate fanden öfter Appelle des Jungvolks der Hitlerjugend im Turm statt. Wegen unhaltbarer Zustände konnte der Pulverturm aber bereits im Sommer 1937 nicht mehr als Jugendherberge genutzt werden.

Gut 70 Jahre später zog ein ganz anderer Geselle in den Turm. Im Zuge der Dreharbeiten für den Kinofilm ‚Wickie auf großer Fahrt‘ wählten die Bavaria Filmstudios die Burg von Burghausen als einen der Drehorte. Das sattgrüne Gras wurde per Gasbrenner schwarzbraun angekokelt, die Burghöfe und -gräben mit Stroh und Dreck verschönert, um ein möglichst realistisches ‚Kap der Angst‘ zu kreieren. Der Pulverturm wurde als Wohnstatt des ‚Schrecklichen Sven‘ eingerichtet.

Heute wohnt der Waldtrapp am Pulverturm und zieht wie vor Hunderten von Jahren seine Kreise über der Burg und dem Wöhrsee.“